

Perspektiven für junge Flüchtlinge

Asylbewerber aus dem Jugendhilfezentrum Schnaittach beginnen ihre Ausbildung

SCHNAITTACH/LAUF – 17 junge Flüchtlinge, die seit Frühjahr 2014 vom Jugendhilfezentrum Schnaittach betreut wurden, haben im Juli die Berufsschule in Lauf erfolgreich beendet. Jetzt steht ihnen der nächste Integrationsschritt bevor: der Einstieg in die Arbeitswelt.

„Wir können mit den Früchten unserer Betreuung wirklich zufrieden sein“, stellt Daniela Novosel, die Gruppenleiterin des Betreuerteams der Schnaittacher Einrichtung, erleichtert fest. „Wir haben für alle 17 Schulabgänger eine Anschlussperspektive schaffen können.“

Die jungen Flüchtlinge haben im September Ausbildungen in verschiedenen Arbeitsfeldern begonnen: als Friseur, Koch, Schreiner, Schädlingsbekämpfer, Altenpflegehelfer, Krankenpflegehelfer, Maschinen- und Anlagenführer, Maurer oder Verkäufer. Zwei Flüchtlinge besuchen weiterführende Klassen in der Berufsschule, weitere zwei müssen noch einen Integrationskurs besuchen, um besseres Deutsch zu lernen.

„Aber auch diese haben zu unserer Überraschung einen guten Eindruck bei Praktika gemacht“, ergänzt Kollegin Ramona Zgherea, die manchmal ihre eigenen Migrationserfahrungen im Team zum Verständnis der jungen Menschen einbringt. „Wir erleben überwiegend eine hohe Bereitschaft und Motivation, aber oft eher zu anpackender Arbeit als zum schulischen Lernen. Daher verlaufen auch die Berufspraktika meist ausgesprochen positiv.“



Ausbildungsleiter Reichel von der Laufer Firma Euwe Wexler mit den neuen Auszubildenden: zwei Flüchtlinge aus Somalia (links) und einer aus dem Irak.

Wer nicht alphabetisiert in Deutschland ankommt oder wenig schulische Vorerfahrung hat und wen schlimme Fluchterlebnisse, unklare Asylaussichten und Sorgen um zurückgelassene Familienangehörige umtreiben, der tat sich natürlich schwer mit der disziplinierten deutschen Lernkultur, die auch einen erholsamen Schlaf voraussetzt, erklärt Zgherea. Viele der jungen Flüchtlinge mussten das Lernen erst lernen. „Dennoch sind wir erstaunt, welche Fortschritte alle gemacht haben“, betont sie.

Vor allem die Offenheit vieler heimischer Betriebe hat die Verantwortlichen der Schnaittacher Einrichtung überrascht. Ihre Bereitschaft, die jungen Leute im Rahmen von Praktika kennenzulernen, sei beeindruckend gewesen.

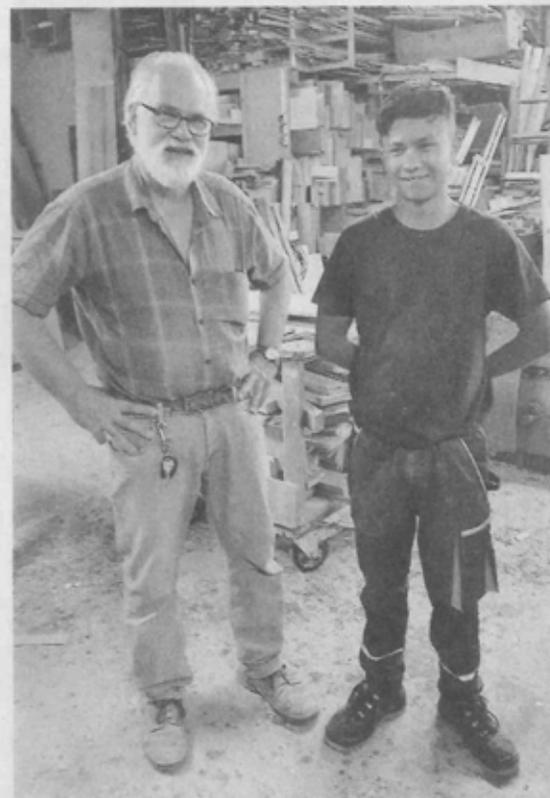
Mehr Einsatz ist gefragt

Es ist aber auch einhellige Meinung des Schnaittacher Teams, dass die berufliche Integration der jungen Flüchtlinge mindestens ein bis zwei Jahre länger braucht, als es die Politik gerne sehen möchte. Das duale Ausbildungssystem aus Praxis und Theorie in Deutschland erfordert für

einen erfolgreichen Berufsschulbesuch eben eine hohe Sprachkompetenz, da der Unterricht sowohl in den allgemeinen als auch in den fachbezogenen Stunden in Deutsch stattfindet. Im Jugendhilfezentrum ist man sich aber auch einig: Bringen unterstützende Behörden und die freie Wirtschaft das hohe Maß an Ausdauer und Engagement, das sie von den Flüchtlingen einfordern, auch selbst auf, hat deren Integration gute Chancen.

„Ohne gemeinsames Zusammenwirken mit allen Kooperationspartnern wäre es uns nicht gelungen, unseren Betreuten all diese Möglichkeiten zu eröffnen“, ergänzt Kollegin Ulrike Seitz. Sie rückt die oft nach außen wenig wahrgenommene, aber ebenso herausfordernde und notwendige Arbeit von Jugendamt, Ausländerbehörde und Ärzten in den Blick. Auch die beachtliche Pionierleistung der Staatlichen Berufsschule in Lauf hebt sie hervor. Seit dem Schuljahr 2014/15 bietet diese für mindestens 16 Jahre alte, berufsschulpflichtige Flüchtlinge und Asylbewerber ein spezielles Berufsvorbereitungsjahr mit intensiven Praktikumsphasen an. Dessen besonderes Merkmal ist eine einjährige Vorklasse „Sprachintegration“ zum Erwerb der deutschen Sprache.

Das Jugendhilfezentrum Schnaittach betreut über 80 unbegleitete minderjährige und junge volljährige Flüchtlinge in verschiedenen Hilfformen an verschiedenen Standorten. Die Ersten haben vor kurzem ihre Schule erfolgreich beendet.



Der Afghane Omid hat eine Ausbildung bei der Schreinerei von Hans-Joachim von Hanstein in Osternohe begonnen. Fotos: Privat